

SINCERUM AMORIS
TESTIMONIUM

195
QUO

PRÆMATERIALUM
FUNUS

JUVENIS OPTIMÆ SPEI ET INDOLIS
VARIAQVE DOCTRINA
EXORNATI

JO. SAMUEL.

JAENICHI,

FURSTENBERG. LUSAT.

CUM

PUBLICO ET SOLENNI RITU
DUCERETUR.

D. XX. FEBRUAR. An. MDCCXXXIX.
TRISTES PROSEQUI, & MOESTISSIMOS
PARENTES,
CONSANGVINEOS ET AFFINES
CONSOLARI VOLUERUNT

PRO-RECTOR ET PROFESSORES

THORUNI,
Imprimit Ioh. Nicolai NOBIL. SENAT. & GYMN. Typographus.

P

CH LERNENDE! gedenkt an diesen schnellen Tod/
Ein Jüngling guter Art/ der Gott im Herzen hatte/
Der sittsam/ fleißig/ still und auch manierlich war/
Als weiches Zeugniß ich mit Wahrheit ihm abstatte/
Folgt in die Ewigkeit dem theuren Vetter nach/
Und fährt uns zu Gemüth das kaum versloßne Jahr/
Da unser Prediger und Rector mußte sterben/
Und zu dem Oberhaupt in kaum 8. Tagen eilen/
Umb zu der Fasten-Zeit durch Christum das zuerbew/
Wornach der Christen Wunsch und Schnsucht ist gestelt/
Die wissen/ daß die Welt nichts/ als nur Angst und Noth/
Auch bey der größten Pracht in ihrem Zirckel hält/
Und statt der Dankbarkeit belohnt mit Hohn und Schmach.
Was wird (des Vaters) Mund zu diesem Tode sprechen?
(er Mutter)

Wirds nicht für Weh und Angst in tausend Stäcken brechen?
Ein wohlgerathnes Kind/ das in der Fremde stirbt/
Durchfoltet Seel und Leib mehr als mans kan beschreiben/
Und noch empfindlicher ist der gerechte Schmerz/
Wenn jähling und geschwind ein solcher Fall geschiehet/
Ihr ANVERWANDEN sage/ wie Euch zu muthe sen/
Bedencket aber wohl was sen ein Vater Herz?
Ich/ den kein Freundschafts-Band mit Ihm verbunden hat/
Ich scuffze sehr betrübt: mein Sohn wie beugst du mich;
Es ist mir leyd umb dich? Es ist mir leyd umb dich!
Jedoch ein jeder muß in Gott gelassen bleiben/
Weil ungeduldig seyn nichts gutes nach sich ziehet.
Wohl dem/ dem Kreuz und Glück ist alhier einerley/
Bey dem des Höchsten Schluß findet immer Raum und statt/
Und der Vergnuglichkeit durch stille-seyn erwirbt.
Du aber SEELEGER/ genüß durch JESU Leyden
In ungestörter Lust der Auserwählten Freuden.

Seinem sel. Audiori zum verdienten Nachruhm und
den hochbetrübten Eltern und Verwandten zu einigen
Trost schrieb dieses mit mehr Wehmuth/ als Worten

G. P. Schulz/ D. und Pro-Rector Gymnasii.



Dvin sribit, memorat, legit, notatque,
Et dum LAENICHIUS pias frequentas
Solers Pieridas; repente nedit
Fatum illi insidias, deditque morti.
Morbus viscera quæso quis peredit?
Quæ clades rapuit decus iuventæ?
Stagnans arteriis subinde sanguis,
Vitalis tamen esse qui putatur,
Cursum spiritibus cito negavit,
Toto corpore ne meare possent.

Vivendum

S

Zur Leh
Was
Ein Ro
Da e
Der Pe
Da s
Gosirk
Was
Im Lent
Dau
Muß si
Urad
Ein woh
Mach
Siering
Wann
Was W
Da a
Der Ste
Der S
Doch mu
Ein E
Mit and
Wohin
Wer froni
Er trifft i
Er komm
Nimm

iesen schnellen Tod/
in Herzen hattet/
anierlich war/
it ihm abstatte/
etter nach/
versloßne Jahr/
sterben/
agen eylen/
m das zuerben/
elt/
Noth/

Schmac.

hene

rechen?

eiben/

he seyn/

hat

statt/

dienten Nachnahn und
Verwandten zu einigen
Wehmuth/ als Worten
Rector Gymnasii.

ntas

Vivendum est alio crurore nobis,
Qui vitam ferat, cluauatque mortem.
Hunc CHRISTI latus effret, manusque,
Perfossique pedes, caputq^z spinis
Pertusum: hic latitant opes perennes,
Hinc & delicia & fluunt amores,
Hac ad sedera tenditur. beatus,
CHRISTI qui moritur crurore tinctus.
Hunc sanguis proprius nequit necare,
Mors nulla cripict polo Tonantis.

Adolescentis optime morati industrie apposuisse
IAC. ZABLERUS P. O.

So hat WOHLWILRDIGER der Tod hintweg gerissen/
Den VZELGELZEBEN SOHN der Thre Zierde war/
SNun müssen Sie die Freud und Ihren Trost vermissen/
Nun liegt der FREUDE LUSTE schon auff der Todten-Baate.
Zur Lehre/ daß man diß am meisten muß beklagen/
Was man auff dieser Welt als kostbahr hat geschahzt;
Ein Rosen-Stock verdorrt/ der uns kan Rosen tragen/
Da eine Nessel grünt/ die doch die Hand verleht.
Der Perl-n Kostbarkeit geht meistenthells verloren
Da schlechtes Glas verbleibt/ daran man kaum gedenk't:
Sosirbt was Ihnen war zur Augen-Lust gehobren
Was Gott als einen Schatz/ der kostbahr war/ geschenkt;
Im Lenzen seiner Zeit/ in angenehmsten Jahren/
Da uns die Hoffnung hier die schönsten Früchte wies/
Muß sich der liebe Sohn schon mit dem Tode paaren/
Und eilet viel zu früh/ in jenes Paradies.
Ein wohlgerathnes Kind/ gleich wie es kommt von Herken/
Macht/ wenn es frähe stirbt/ den Eltern herbe Pein/
Steringenihre Hand/ ihr Herz weint Blut vor Schmerken/
Wann lie/ so sie geliebt/ nicht mehr im Leben seyn.
Was Wunder daß Sie auch vor grosser Wehnuth weinen/
Da auch ein Weinstock thränt/ wenn man ihm Reben raubt;
Der Stern/ so Ihnen schien/ verliert Glanz und Scheinen/
Der Baum an Früchten reich/ fällt alles Schmuck's entlaube.
Doch muß die Thränen-Fluth nicht stets so schmerzhlich rinnen/
Ein Gott gelassnes Herz sieht seiner Kinder Tod/
Mit andern Augen an/ sieht nach der Sternen Zinnen
Wohin verstorbne gehn/ so stellt sich Schmerz und Noth.
Wer from gelebet hat und gläubig abgeschieden/
Trifft durch den Tod die Thür zum Freuden Leben an/
Er kommt nach Kampff und Streit zu einem füssen Frieden/
Nimmt Kronen die allhier kein Kaiser tragen kan.

Vivendum

Stelle

Stellt drum das Trauren ein / denn sein so früh Erblassen/
Pflanzt ihm vergiß mein nicht und Palmen auff die Gruffe/
Und soll ich allen Trost in eine Zeile fassen:

Dort folgt das Wiedersehn, wenn Gott die Todten
rufst.

Dieses Wenige sehe den Hochbetrußten Herrn Vater
und sämtlichen Wehrsten Anverwandten zu
einigen Trost auff

Gottfried Weiß P. P. O.



SO zunchst du/ muntrer Jänichen/ dem theuren Vetter nach/
Sind überstehest unverhofft der Krankheit Ungemach/
SDie durch ein schlächend Fieber dich/ so fast ein volles Jahr gewehret/
In deiner besten Lebens-Blüt ganz ausgesaugt und abgezehret.
Du nimmst das gute Zeugniß hier zum Nachruhm mit ins Grab/
Das dir dein Fleiß und Sittsamkeit bey unsern Lehrern gab:
Da dieses soll nach unserm Wunsch dich zu den Deinigen begleiten/
Und eine gute Stoffe dir auff Pindus Höhen vorbereiten.
Der Abschied von den Deinigen hats nicht so mitgebracht/
Dass sie dich in der Sterblichkeit nicht mehr zu sehn gedacht:
Sie ließen dich im Seegen ziehn; dein Fleiß ließ alles Gutes hoffen;
Doch jekund fällt die Hoffnung weg; der Wunsch hat nicht das Ziel ge-
troffen.

Gott rufst dich recht ins Vaterland durch einen andern Weg/
Und du erreichest seeliglich den vorgestellten Zweck:
Des Wissens Stückwerk höret auff; du kanst in vollem Licht erkennen
Was wir in unsrer Wissenschaft das Höchste und Vollkomme nennen.
So drücke denn Gott seinen Trost dem Vater-Herzen ein/
Was in der Ferne ganz bestärkt bey dem Verlust wird seyn:
Und lasse hier und anderwerts in stetem Ruhm und Seegen bleiben/
Was sich dem Stamm und Abkunfft nach von JÄNZCHENS Ge-
schlecht kan schreiben.

Dem seelig-Verstorbenen die lechte Ehren-
Pflicht zu leisten schrebs zum guten
Gezeugniss

S. Th. Schönwald P.

—os)O(s—

4281